

Stadt Zürich - Kläranlage Werdhölzli: Erweiterung 1980-1985

Autor(en): **B.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **101 (1983)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-75252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadt Zürich - Kläranlage Werdhölzli

Erweiterung 1980-1985



Kläranlage Werdhölzli. Ansicht von Nordwesten. Baustelle im Juni 1983. In Bildmitte das fertige Betriebsgebäude, der Hochkanal und vier zylindrische Vorfaulräume. Vorgelagert die vier runden Nachklärbecken der bestehenden biologischen Anlage. Im Vordergrund der neue biologische Anlageteil (Rohbau und Ausrüstung) mit der eingefügten Filtrationsanlage

Zum Teil II der Publikation

Seit 1980 baut die Stadt Zürich an der Erweiterung der Kläranlage Werdhölzli und leistet damit einen beträchtlichen Beitrag zum Gewässerschutz in der Schweiz. Damit verbunden sind aber auch neuartige Lösungen der Abwassertechnik. Die Anlage ist im Rohbau erstellt, und zurzeit sind die Ausrüstungsarbeiten in vollem Gang. Das Betriebsgebäude ist im Sommer 1983 bezogen worden, so dass nun die ganze Belegschaft der *Besonderen Unternehmung Stadtentwässerung* im Werdhölzli zentralisiert ist. Die Projektleitung rechnet damit, die Kläranlage zum vorgesehenen Termin im Jahre 1985 in Betrieb zu nehmen. Vom bewilligten Kredit sind heute zwei Drittel verbaut. Kostenüberschreitungen werden nicht erwartet, so dass das Bauwerk im Jahre 1985 auf rund Fr. 300 Mio. (inkl. Teuerung) zu stehen kommen wird.

Über die Ideen und über das Projekt ist in dieser Zeitschrift bereits berichtet worden (Heft 13/82). Dieses komplexe Bauvorhaben wäre mit herkömmlichen Organisationsformen nicht *kosten- und termingerecht* zu bewältigen gewesen. Die Stadt Zürich hat deshalb ein modernes Projektmanagement verwendet. Eine flexible *Projektorganisation* ermöglicht es, die Vielzahl der verschiedenen Fachgebiete kurzfristig aufeinander abzustimmen, ohne die Stadtverwaltung aufzublähen. Als Beispiel für die Koordination der Projektierung wird die *Installationskoordination* herausgegriffen.

Wegweisende Entscheide sind bei den abwassertechnischen Fragen gefällt worden, da bei diesen Dimensionen der einmal eingeschlagene Weg nicht ohne grossen baulichen Aufwand wieder verlassen werden kann. Erstmals wird die *Flockungsfiltration* als vierte Reinigungsstufe in dieser Grösse eingebaut. Das Verfahren basiert auf Versuchen, die in den Jahren 1974/75 für die Stadt Zürich durchgeführt und inzwischen auch für andere Anlagen ausgewertet worden sind. - Der Klärschlamm wird soweit als möglich in die Landwirtschaftsgebiete ausgetragen und ist deshalb zu hygienisieren. Angewendet wird die *Frischschlammpasteurisierung*, da man mit der Nachpasteurisierung allgemein schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Das *Betriebsgebäude* und die *Fahrzeugeinstellhalle* zeigen die Arbeit des Architekten. Wie bei vielen Zweckbauten ist sie durch räumliche Sachzwänge beeinflusst. Bei der Fertigstellung wird sich aber zeigen, dass die gesamte Anlage architektonisch durchdacht ist. Das zeichnet sich heute bereits an einzelnen Anlageteilen ab. Der *Hochkanal* ist Ausdruck eines Formenspiels, das die technische Aufgabe mit der konstruktiven Gestaltung vereinigt. Bei andern Bauwerken wie bei *Becken* und *Behältern* ist die Gebrauchsfähigkeit massgebend, was ebenfalls zu interessanten konstruktiven Lösungen geführt hat.

Weitere Beiträge zu Spezialfragen - u. a. die Phase der Inbetriebnahme - werden zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht. B. M.